



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Docuit magnumque loqui nitique cothurno.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

F o r t s e z u n g .

— Docuit magnumque loqui nitique cothurno

HOR.

Ich hatte, wenigstens anderthalb Jahr vor meiner Bekanntschaft mit Freunden, in einer Gesellschaft, wo man meinen deutschen Ausdruck, meinen Wortsatz und meine Schreibart lobte, dieses Lob abgewiesen, und, weil man das für eine gekünstelte Bescheidenheit hielt, hatte ich behauptet, ich selbst sei mit mir unzufrieden, um der Mode willen eine ganz ausgeartete Sprache reden, und besonders schreiben zu müssen. „Sie ist, sagte ich, „das nicht mehr, was sie zu Luthers Zeiten war; „und seitdem man Luthern, den Vater, nicht mehr „achtet, hat man sie, die Tochter, unverantwortlich gemishandelt. Man hat sie, die in ihrer „Construction natürlich, fließend und leicht war, „wie die Französische, sie, die folglich der besten aller Sprachen, der griechischen so aenlich war, „sie hat man ihrer schönen Einfalt beraubt. Man „hat nicht nur latinisirt (weil man im allerbarbarischsten Latein zu schreiben gewohnt war;) „sondern man hat auch das, was man damals „(vielleicht so klar wie ein Trunkner) vom lateinischen Numerus träumte, abergläubisch beibehalten, und geflissentlich in die deutsche Sprache hineingelegt. Man hat aufgebracht, nicht nur „daß lange Wörter jede Periode schliessen müssen, „weil Cicero so schrieb, sondern auch daß, um die „Auf-

„Aufmerksamkeit zu erregen, die Hauptwörter in
 „der Periode suspendirt, ich möchte sagen, nur
 „dann erst gesetzt werden müssen, wenn sie nun
 „durchaus nicht länger wegbleiben können. Noch
 „nicht genug, man hat aus dem Englischen über-
 „setzt, aus dieser, von der unsrigen, so sehr ver-
 „schiedenem, Sprache; und das so slavisch, so ab-
 „sichtlich genau nach dem innern Bau des Ori-
 „ginals, daß bei nah auch Engländer unsre Ueber-
 „setzungen verstehn können.“ — Man widersprach
 „mir. Ich führte also, als Beweis, das an, „daß
 „die Anhörung auch der besten, lateinischen, en-
 „glishen und deutschen Rede, ja sogar das Lesen
 „der in diesen Sprachen geschriebnen, auch unter
 „hatendsten, Aufsätze, mich immer ermüde, da ich
 „im Gegentheil mit nie ermüdender Lust, das Grie-
 „chische und Französische läse und hörte.“*) Ich
 berief

*) Wir fanden folgende Stelle einst dem Quinti-
 lian zugeschrieben, und behaupten, „daß, eh wir
 bei ihm wirklich gesucht und gefunden hatten, wie
 sie für eine Satyre auf unsre jezige deutsche Spra-
 che, oder eigentlicher, rednerische Sprache, hielten.
 Ita quaerendi, iudicandi, comparandi anxie-
 tas, dum discimus, adhibenda est, non cum
 dicimus. Quibusdam tamen nullus finis calumni-
 andi est, et cum singulis paene syllabis commorandi:
 qui, etiam cum optima sint reperta, quaerunt ali-
 quid, quod sit magis antiquum, remotum, inopi-
 natum - - - increduli quidam, et de ingenio suo
 pessime meriti, qui diligentiam putant facere sibi
 scribendi difficultatem.

VI. Theil.

¶

berief mich auf gleiche Erfahrungen anderer: und Alle, welche, wie ich, Kenner dieser vier Sprachen waren, fielen mir zu. — Ich ging nun weiter: „Wenn, sagte ich, Jemand mit diesen Worten auf „die Kanzel käme:“

Sobald dem auf dem Sterbbette schmachtend ganz entkräftet, und des Gefühls der Sinnlichkeit schon fast unfähig da liegenden, die zurückschreckende Erinnerung ans vorher geführte Leben, die Aussage des Arzts, :das Geschrei oder Wimmern der Verwaisten, die Ahndung der nahen Ewigkeit, und das Grauen des noch nähern, nun immer gewisser werdenden, jetzt schon ins feinste Gewebe des Lebens hineingreifenden Todes . . .

„Was hat der Zuhörer bis dahin gehört? ich „dächte: Nichts. Nicht sowol wegen der Einschleppsel, (die doch, weil sie die beliebte Suspension vermehren, so manchem Stümper Beredsamkeit zu seyn scheinen,) sondern wegen der Verspätung des Verbi, hat diese Periode den Zuhörer ermüdet; und zugleich hat er den Verdruß, „eigentlich nichts gehört zu haben. Denn die Begriffe, welche der Redner einen nach dem andern „in ihn brachte, mußten, so zu reden, so lange „hingehängt werden, *) bis das *Endverbum* „den

*) Unde, haben wir irgendwo gelesen, *soluta fere oratio, et e singulis non membris sed frustis collata.* — Nunc illud volunt, *vt omnis locus, omnis sensus in fine feriat aurem.*

„den Angpunkt gäbe, aus welchem der Zuhörer
 „das Ganze übersehen, und sehn könnte, was es
 „eigentlich sei, oder vielmehr gewesen sei. Na-
 „türlicher Weise, suchte er dies während dem Hö-
 „ren zu rathen; — ob das ohne Störung ge-
 „schehen konnte, lasse ich dahin gestellt seyn. Nun
 „wirds ausgesprochen. Da sind drei Fälle. Ent-
 „weder es ist das erwartete: da sieht er nicht ab,
 „warum er so lange warten mußte? Oder es ist
 „ein ganz unerwartetes: ein bessres zum Exem-
 „pel — dann hält er den Redner für eitel, **)
 „oder seine eigne Eitelkeit fühlt sich beleidigt. —
 „Oder das ausgesprochene Wort ist schlechter als
 „das erwartete — und da ärgert sich der Hörer
 „über eine unbelohnte Ermüdung. Oder der
 „dritte Fall: das Endverbum geht verloren.
 „Und das ist wol der gewöhnliche Fall. Denn
 „der Redner muß eine herculische Brust ha-
 „ben, um den Ton am Ende der Periode noch
 „halten, oder gar heben zu können, zumal wenn

P 2

„er

**) Cicero wars wol in hohem Grade! Uns dünkt, er
 verdiente es, daß Juvenal schalkhaft seinen Lageduch-
 ten Vers anzog:

O fortunatam natam me Consule Romam!

Cum in te, sagt ihm Gallust (der eben diesen Vers
 ihm aufmüßt). neque modum, neque modestiam vl-
 lam animadverto, respondebo tibi, vt si quam ma-
 ledicendo voluptatem cepisti, eam male audiendo
 amittas. — Splendor domesticus tibi animos attol-
 lit. — cum in ea domo habitares, homo flagitiosissi-
 me, quae P. Crassi viri Consularis fuit &c.

„er glaubt, er müsse schreien, wenn man an jedem Ort der Kirche ihn verstehen soll, da doch „jede Kirche ihr besondres Stimmmaas hat, *) „und so sehr viel auf den Zuhörer ankommt. **) „Er vergas auch wol sein Verbum, und mummelt also das erste beste in den Bart. Bauern „und Bürger hörten die Hälfte, auch wol zwei „Drittheile der Periode aufmerksam an. Sie schließt „noch nicht? Bauern und Bürger werden zerstreut— „und h u m b s schnauben oder husten sie drein, daß „die Kirche erschallt ***): da höre, wer kan, die „sesquipedalia verba! — Es sei dies hier der „Fall: der Zuhörer denke sich zu jener langen „Stelle; entweder:“

. . . ans Herz tritt

„oder:“ . . . gleichgültig wird:

So

*) Est quaedam vox ad auditum accommodata, non magnitudine sed proprietate.

Cic.

**) La parole est motié à celuy qui parle, moitié à celuy qui l'escoute.

MONT.

***) Solte man nicht, ohn Jemand Unrecht zu thun, sagen können, daß starkes Husten und Schnäuzen während der Predigt ein Zeichen ist, die Gemeine sei nicht nur ungesittet und zerstreut, sondern auch unwissend? — Solte man nicht von diesen und aenlichen Dingen, anhangsweise in den Katechismen etwas sagen? Das Größeste aller Geräusche habe ich in einer Kirche gehört, wo bei oft wiederholter Citation des *Jesus sira ch* die ganze Gemeine jedesmal sich tief neigte.

„so wird er erst aus der Folge wissen, ob er
 „recht gedacht habe; und weh ihm, wenn diese
 „Folge (ich fürchte, daß das oft geschieht) ihn
 nichts klüger macht!“ — Die Mehrsten in der
 Gesellschaft gaben mir Beifall; und ich setzte noch
 hinzu, „daß jene Aufhäufungen diesseit des Verbi
 es nicht allein sind, welche unsre Sprache verder-
 ben, sondern daß überhaupt unsre Construction
 unnatürlich geworden ist. Kinder, welche jetzt re-
 den lernen, seien die besten Lehrer eines Sprach-
 verbesserers; denn Kinder sagen erst das Haupt-
 wort, weil die Idee desselben sich in ihnen dar-
 stellt; und was dieser in eben dieser Darstellung
 zunächst steht, das sagen sie auch zunächst.“ —
 Auch das gab man zu, nachdem ich einige Exem-
 pel angeführt hatte. „Aber“ sagte man, dem Ohr
 „würde das unseidlich werden.“ — Ich antwor-
 te: das Ohr sei hier nicht Richter: Ob die Hand
 auf Depechen, welche der Courier überbringt,
 dem Courier gefällt oder missfällt, daran liegt
 nichts; genug, wenn sie dem nicht unleserlich ist,
 der die Depeche empfängt. Ueberdem würde
 das Ohr sich schon gewöhnen, so gut wie es sich
 verwöhnt hat. — Man hat um einen Versuch,
 und ich übergab nach einigen Tagen beiliegendes
 umgearbeitetes Blatt einer Erbauungsschrift, die
 für Leser unsrer Zeit unter meinen Papieren be-
 reit lag. *)

Wie

*) Jetzt liegt sie unter den unfrigen, und wird unter dem
 Titel „Morgenstunden, eine Erbauungsschrift

„Wie oft trat ich aus meinem Schlafgemach
 „in mein Wohnzimmer: vielleicht spät genug, und
 „doch noch voll von jener Schläfrigkeit, in wel-
 „cher man nichts empfindet! Mein träges Herz
 „öfnete sich sehr selten den Freuden, welche ent-
 „weder Gott mir schon bereitet hatte, oder die sich
 „mir darboten in den ersten Austritten des Tags.
 „Meine Empfindung war abgespannt, gleich einer
 „schlaffen Saite, die man berührt vergebens, oder
 „die nur giebt einen matten und widrigen Ton;
 „und so ward ich lästig denjenigen, die um mich
 „waren. Mein Gesind kam vergebens, mir zu sa-
 „gen den Morgengruss mit dem heitern Gesicht, wel-
 „ches verrieth eine innre Zufriedenheit über den Aus-
 „gang der Geschäfte, die man besorgt hatte für mich,
 „als ich noch schlief. Die Wange boten mir dar
 „vergebens diejenigen, mit welchem das Blut mich
 „verbunden hatte, die Wange, auf welcher die Freude,
 „mich zu sehn gesund, verbreitet hatte eine so schö-
 „ne Röthe. Mein Liebstes! so rief mir entgegen
 „ein lebenswürdiges Kind. Diese süsse Stimme
 „o! wie hätte sie sollen erregen alles, was kan har-
 „monisch seyn in meiner Seele! und ich schwieg, und
 „ging vorüber ohne Gefühl! Ich merkte oft, daß
 „ich verdarb den Tag den Meinigen auf diese Art:
 „aber ich empfand nichts für mich selbst; wie hätte
 „ich gekont empfinden für Andre? Es wallte das
 „Morgenlied meines, sonst geliebten, Singvogels
 „durch mein geräumiges Zimmer: aber nichts war
 „ge-

für Leser von Geschmack,“ herauskommen; doch in
 unsrer gewöhnlichen Schreibart.

„gestimmt in meinem Herzen, nichts antwortete der
 „muntern Melodie des kleinen Sängers. Ich fühl-
 „te nicht, wie rein war die Luft, die ich athmete
 „vor meinem Kamin; ich wußte kaum, daß man an-
 „gezündet hatte dieses Feuer, gesund und angenehm,
 „schon vor meinem Eintritt; ich glich einem Schla-
 „fenden, welcher träumt dann nur desto empfin-
 „dungsloser. Ich legte an, meine Kleider; und
 „bemerkte nicht, wie sie waren bequem, und wie
 „meine Wäsche war rein! Man brachte mir eine
 „duftende Schaal Thee. Ich trank sie, ohn es
 „zu fühlen, daß sie mich erquikte. Die Gesell-
 „schafterin meines Lebens rührte ein sanftes Kla-
 „vier; der Ton einer Flöte flos zu mir hin noch
 „sanfter; es erhob sich eine Menschenstimme noch
 „lieblicher: und ich hörte das nicht, oder es ward
 „mir widrig. Ich trat in meinen Garten, oder aufs
 „Feld. Das Einsame des Wintermonats hatte
 „etwas feierliches vielleicht; es glänzte der Schnee
 „in blizenden Stralen vielleicht; das Geschrei der
 „Raben schallte hoch und weit vielleicht. Schön
 „wards vielleicht, zu hören in der dünnen Luft das,
 „was vorging in sehr grosser Entfernung, und
 „stehn zu sehn den Rauch als Säulen unbeweg-
 „lich über den Wohnungen: aber nichts drang in
 „mein Gefühl. Die Scene war noch reicher am
 „Frühlingsmorgen: nur rührte es mich nicht,
 „daß die Luft war kühl und voll Balsam; daß ich
 „konnte finden auch die kleinsten der Behältnisse
 „dieses schönen Balsams, betrachten junge Knos-
 „pen, abbrechen Blumen, mich nähern dem blü-
 „hen:

„hen:

„henden Raum, und bewundern, wie er darbot
 „den Ueberflus seines feinen Dels den Bienen.
 „Ich gewann nichts, wenn ich war einer der Er-
 „sten, die zusah, wie die erwachende Natur sich
 „schmückte im Thau; wie die Sonne hervortrat,
 „so prächtig ganz, als die Schrift das beschreibt;
 „wie die Natur erwachte, und sang in allen ihren
 „Stimmen; wie sich regte nach und nach alles,
 „worin sie lebt, sich regte, um abzuändern den
 „stillen Morgen zum geschäftvollen Tage. Ich ver-
 „lor nichts, wenn nichts mehr da war von diesen
 „Anfängen des Tags; wenn die Sonne schon glüh-
 „te, wenn der Rasen nicht mehr war frisch; wenn
 „das Ganze schon war Müß und Arbeit. Ich em-
 „pfand dann nicht einmal das so ganz natürliche:
 „das Mitleiden; denn ich war noch ganz Maschine:
 „mein Geist war noch nicht thätig — ich war nie-
 „driger als Thiere niedrer Gattung! — Heut ist
 „mein Erstes Bewusstsein Preis und Dank. Wie
 „sehr genau merke ich an meinem heutigen Ge-
 „fühl, daß ich Elender damals gar keins hatte!“

„Mit Beschämung denke ich an jene Unempfind-
 „lichkeit, wo so wenig menschliches mir übrig blieb
 „Nur erst jetzt, da verfloßen sind so viele Morgenstun-
 „den, merke ich, daß ich sie habe verloren — ver-
 „loren unwiederbringlich. Laß mich nicht verlieren
 „die übrigen, o mein Gott, vor welchem ich mich
 „schäme, nichts gesammelt zu haben in den besten
 „Augenblicken meines Lebens, und nichts aufweisen
 „zu können aus ihnen. Aber diese Beschämung
 „wird tiefe Betrübniß, wenn ich zurückdenke an

„die

„viele Frühstunden meines Lebens, zurück, hin,
 „über diese Morgenstunden meines mittlern Al-
 „ters! Was war da meine erste Empfindung beim
 „Erwachen? ach! sie war Sünde! War es meine
 „Schuld, wenn vorübergingen vor meiner Phan-
 „tasie unreine Bilder im Schlaf: Herr, so halt
 „du mich fest, wenn ich mich scheue, zu denken
 „mit Ernst an eine so grosse Verschuldung. Viel-
 „leicht lies ich mich hinreißen, oder ent schlich mei-
 „nen Aufsehern zur Versammlung solcher Men-
 „schen, welchen mich ausweichen lies am Tage
 „die Sorge für meinen guten Namen. Ich be-
 „lustigte mich dann an Unterredungen, welche sau-
 „les Geschwätz genannt werden, in so grosser Men-
 „slichkeit mit dem Verwesenden, woraus duften
 „Pestlülste. Dann, voll unseliger Eindrücke, las
 „ich einen schlüpfrigen Roman; oder Gedichte,
 „deren unreinen Grund ein verrätherischer Mensch
 „hatte bestreut mit Blumen; vielleicht entehrte
 „ich mich so weit, daß ich las sogar das ganz Scheus-
 „liche. Was konnte meine Einbildungskraft träu-
 „men alsdann, getäuscht, versenkt in solchem
 „Zusammenfluß von Unreinigkeit? Vergieb mir
 „das, barmherziger Gott, der du siehst meine
 „Reue. Oder wenn ich schlief ruhig, sorgfältig
 „beschützt gegen solche Befleckung des Gewissens,
 „und dann erwachte am Morgen: o warum nahm
 „ich dann nicht an, ungesäumt, das Geschenk des
 „neuen Tags? Ich wußte, wenigstens konnte ich
 „wissen, wie gefährlich ist jede müßige Stunde;
 „warum lies ich dann leer die schönste Stunde,
 „die

„die erste Morgenstunde? Warum suchte ich dann
 „noch den Schlummer, der mich floh? Wenn
 „dann böse Lust entstand in der unthätigen See-
 „le: warum brach ich dann nicht ab Gedanken,
 „von welchen ich wußte, daß ich mus geben Re-
 „chenschaft davon? deine Hand war über mir,
 „mein Gott: aber wie viel zu unzufrieden war
 „ich mit der Gewalt deines heiligen Gesezes, als
 „daß ich hätte gekont beten zu dir! und dann, o
 „daß ichs ganz fühlte, dann waren sündlich alle
 „meine Gedanken und Begierden. Bin ich frei
 „geworden von diesem Elende durch die Veränd-
 „rungen meines Lebens: so u. s. w.“



Ich gestand, wie Alle, daß ein Buch, in dies-
 sem Stil geschrieben, in unsern Tagen befremdend
 „seyn, und kein schnelles Glück machen würde;*)
 und wir wurden eins, daß der Stil der Urschrift,
 aus welcher ich nun, um die Vergleichung ma-
 chen zu können, dies Stük auch vorlas, weit mehr
 gefallen müste. „Es ist wahr,“ sagte man, „daß
 das Erste Blatt einen so ungekünsteten, folglich
 „so natürlichen, Periodenbau hat, daß jeder es
 „verstehn, und ohn Anstrengung, mithin auch ohn
 „Ermüdung, lesen kan; und freilich ist eben das
 „der Werth eines guten Vortrags. Man sieht
 „auch

*) Und wahr ist: auditor — gratiam quoque habet
 oratori, voluptati aurium servienti. Nihil intrare
 potest in affectum, quod in aure, velut quodam
 vestibulo, statim offendit.

„auch, was bei der jezigen Biegsamkeit unsrer
 „Wandlungen, der Feinheit unsers Ausdrucks,
 „und seines Reichthums, unsre Sprache werden
 „könnte, wenn man anfinge, Luthers alte Sim-
 „plicität, und seinen Kern wieder hineinzule-
 „gen.“ — „Gleichwol,“ sagten Andre . . . und
 ich weiß nicht, was sie noch alles zu sagen hatten.

Fortsetzung.

Natura ducimur ad modos.

QVINTIL.

„Wolan,“ rief ich, „den Ausspruch muß ein
 „Frauenzimmer thun; aber ein Frauen-
 „zimmer, welches nur gesunden Verstand, aber
 „durchaus keine Lektür habe.“ *) — „So eine
 „ist meine Kammerjungfer,“ sagte die Gräfin *ow.
 „Sezen Sie einen Heirathsantrag in beiden Gat-
 „tungen der Schreibart auf; ich will sie alsdann
 „befragen, welcher der beste ist.“ — Ich schrieb
 erst diesen Zettel.



„Ich glaube, hoffen zu dürfen, Mademoi-
 „selle, daß unsre Seelen, eine, beiden gleiche,
 „Empfindung für einander haben. Würdigen
 „Sie, auf irgendeine Art mich wissen zu lassen,
 „ob diese süße Hofnung Grund hat? Seit dem
 „Augenblick, da ich Sie zuerst sah, ist sie das
 „Glück

*) Vnum est et simplex aurium iudicium, et promiscue
 ac communiter stultis ac sapientibus a natura datum.
 CIC.